

**DIE VERHEISSUNG DER  
EUCHARISTIE (JOH. VI.) BEI DEN  
ANTIOCHENERN CYRILLUS VON  
JERUSALEM UND JOHANNES  
CHRYSOSTOMUS**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649771417

Die Verheissung der Eucharistie (Joh. VI.) bei den Antiochenern Cyrillus von Jerusalem und Johannes Chrysostomus by Dr. Valentin Schmitt

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**DR. VALENTIN SCHMITT**

**DIE VERHEISSUNG DER  
EUCHARISTIE (JOH. VI.) BEI DEN  
ANTIOCHENERN CYRILLUS VON  
JERUSALEM UND  
JOHANNES CHRYSOSTOMUS**



DIE  
VERHEISSUNG DER EUCHARISTIE

(JOH. VI.)

BEI DEN ANTIOCHENERN

CYRILLUS VON JERUSALEM UND JOHANNES CHRYSOSTOMUS.

VON

DR. VALENTIN SCHMITT,  
PÄPST IN OHILIANEUM ZU WÜRZBURG.

---

WÜRZBURG.  
VERLAGSBUCHHANDLUNG GÖBEL & SCHERER.

1903.

## Vorwort.

Vor einem Triennium publizierte ich die Abhandlung: „Die Verheissung der Eucharistie (Joh. VI.) bei den Vätern, erstes Buch: Grundlegung und patristische Literatur bis Constantin einschliesslich der alexandrinischen Schule“ und hatte damals im Sinne, in einem zweiten Buch den übrigen Teil der Patristik zu bearbeiten und zu veröffentlichen. Doch hat sich meine Absicht dahin geändert, vorerst den beiden grossen Antiochenern, den heiligen Cyrillus von Jerusalem und Johannes Chrysostomus bezüglich ihrer Auffassung von Joh. VI. eine Spezialarbeit zu widmen. Die Gründe, die mich dazu bestimmten, liegen sehr nahe:

Wenn wir für das Dogma der Eucharistie den Beweis aus der Tradition der Kirche führen wollen, dann müssen, unter allen Vätern an erster Stelle, Cyrill von Jerusalem und der grosse Patriarch von Konstantinopel Chrysostomus in Betracht gezogen werden. Denn sie sind für die Eucharistie die bedeutendsten Zeugen aus der Zeit der Kirchenväter. Cyrill lässt an Klarheit, womit er die Eucharistie als Sakrament und Opfer beweist, nichts zu wünschen übrig. Hier genügt es, an seine Katechesen, wahre Perlen der Patristik, nur zu erinnern. Aber ihrer stattlichen Reihe setzt Cyrill die Krone auf in den zwei letzten, welche von der Eucharistie handeln, und stellt so schon durch den Aufbau seiner Katechesen den Gedanken dar, den Chrysostomus so tief ausdrückt, wenn er Homilia 25, 3 in Matthaëum die Eucharistie nennt: *τὸ κεφάλαιον τῆς τοῦ Θεοῦ προνοίας*, das Resultat der göttlichen Fürsorge. Mit der Klarheit eines Cyrill vereinigt sodann „der wortgewaltigste Prediger der griechischen Kanzel“, wie Alexander Baum-

gartner in seiner Geschichte der Weltliteratur den hl. Chrysostomus nennt, eine Fruchtbarkeit und einen Reichtum an Gedanken und Erörterungen über das eucharistische Dogma, dass er hierin unter den Kirchenschriftstellern der patristischen Zeit — auch am grossen Zeugen für die Eucharistie aus der alexandrinischen Schule, dem hl. Cyrillus von Alexandrien — seinesgleichen nicht hat und die Nachwelt nicht umhin kann, gerade ihn als den ‚Doctor Eucharistiae‘ zu feiern. Chrysostomus konnte kaum eine Predigt halten, ohne darin der *ῥόσιζα πνευματικῆ*, des *μυστήριον φρικτόν*, wenn auch oft nur kurz, und, der Arkandisziplin wegen, nur andeutungsweise zu gedenken. Aber, wenn sich seine Homilie ex professo mit der Eucharistie befasste, gerade dann „rauschte sein Wort hernieder gewaltiger als die Wasserfälle des Nil, mit einer Redefülle, wie sie seit Weltbeginn niemand besessen, an welcher er allein so reich war, sodass er allein mit Fug und Recht vor allen anderen den goldenen Namen davongetragen“ (Suidas um d. Mitte d. 10. Jahrh.). Ja, seine Benennung der Eucharistie als eines *πύρ πνευματικόν τὸ στόμα πληρούμενον* in der Homilia 82, 5 in Matthaeum erfüllte sich an ihm selbst, so oft sie den Gegenstand seiner Predigt bildete, sodass der erhabene Schwung seiner Beredsamkeit, zu welchem ihn gerade die Eucharistie fortriss, nicht am wenigsten dazu beigetragen hat, dass man ihn eigentlich nur unter dem Namen des „Goldmundes“ kennt. Die einzigartige Bedeutung also eines Cyrillus von Jerusalem und Johannes Chrysostomus für das Dogma der Eucharistie wirkte bestimmend auf die Beschränkung vorliegender Arbeit auf jene beiden Kirchenväter. Denn dass diese, als die klassischen Zeugen der Eucharistie im kirchlichen Altertum, ihre zahlreichen Darlegungen darüber zu einem guten Teile aus Joh. VI geschöpft haben, musste von vornherein angenommen werden.

Cyrillus und Chrysostomus gehören zusammen. Nach ihrer exegetischen Richtung stehen sie auf gleichem Boden, sie verfahren nach den hermeneutischen Grundsätzen der antiochenischen Schule, und gerade hinsichtlich der Eucharistie ist ihnen so mancher Gedanke gemeinsam. Auch in ihrem äusseren Lebensgang umschliesst sie ein einigendes Band, von den Beschäftigungen der Jugend an bis zu den Mühsalen eines leidenvollen Episkopates. Ihr exegetisches Wissen und Können steht ganz im Dienste des praktischen, religiösen Lebens.

Wir erblicken beide als Lehrer der kirchlichen Dogmen in offizieller Stellung, Cyrill als Katecheten, Chrysostomus als Homi-

leten. Gerade dieses Moment garantiert für die Korrektheit des dogmatischen Inhalts ihrer Unterweisungen, soweit es in ihren Kräften lag, gegenüber den unbegründeten und ungerechten Einwüfen der Gegner: die Transsubstantiationslehre, welche beide vortragen, sei nicht deren theologische Überzeugung gewesen, sondern Überschwänglichkeit in Predigt und Unterricht.

Eben auch die gegnerische Literatur, die da nicht fehlt, wo sich gewaltige Zeugen für eine Unterscheidungslehre, besonders für die eucharistische, erheben, konnte bei Begrenzung der Arbeit gründlicher und umfassender erforscht werden. Um Cyrill und Chrysostomus, oder besser gesagt, bei ihnen sammeln sich, gerade wegen deren Erörterungen über die Eucharistie, ungemein zahlreich die Gegner. So glaubte ich auch, beim Beweis der Arkandisziplin zu des Chrysostomus Zeiten, die ihren schützenden Schleier besonders über das eucharistische Mysterium breitete, mich eingehend mit den Gegnern befassen zu müssen, da das diesbezügliche Material bei Chrysostomus in seiner Fülle und Beweiskraft ihre Anschauungen und Anschuldigungen niederschlägt.

Das sind gute Gründe, die eine eigene Arbeit über des Cyrillus von Jerusalem und des Chrysostomus Erklärung zu Joh. VI rechtfertigen.

Ich habe meine persönliche Auffassung von Joh. VI in meiner oben benannten Abhandlung dargelegt und begründet. Die Rede bei Joh. 6, 27—59 handelt meiner Auffassung nach nicht von einer zweifachen Speise, wie die Mehrzahl der katholischen Exegeten will: nämlich von der rein geistigen Aneignung Christi im Glauben (V. 27—48, resp. 51a nach d. griech. Text) und von der Eucharistie (V. 48[51b]—59), sondern von Anfang an von der einen Speise der Eucharistie, welche Christus, in dreifachem Stufengang, zuerst mehr allgemein (V. 27—47), dann deutlicher (V. 48—51a) darlegt, zuletzt in vollster Klarheit (V. 51b—59) entfaltet. Die Protestanten erklären das ganze 6. Kapitel des Johannesevangeliums meist von der rein geistigen Aneignung Christi im Glauben.

Bei den Kirchenschriftstellern bis Constantin, ja bei den Vertretern der alexandrinischen Schule, deren exegetische Richtung durch das Wort „Allegorie“ charakterisiert wird, fand sich jene Erklärung von Joh. VI durchaus bestätigt, welche im ganzen Kapitel nur die Eucharistie annimmt. Sehen wir nun, wie sich die grossen Antiochener,



Cyrrillus von Jerusalem und Johannes Chrysostomus zu dieser exegetischen Streitfrage stellen!

Vorliegende Abhandlung sei geweiht dem hochheiligen Mysterium der Eucharistie, am Tage, da der katholische Erdkreis deren göttliche Stiftung feiert!

Würzburg, am hl. Gründonnerstag 1903.

Valentin Schmitt.

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort . . . . .	III
Die antiochenische Schule . . . . .	1
I. Cyrillus von Jerusalem.	
1. Die vierte mystagogische Katechese . . . . .	4
a) Darstellung . . . . .	4
b) Kritik . . . . .	7
a) im allgemeinen . . . . .	7
b) im besonderen . . . . .	8
a) Gegenstand der Katechese: Die Eucharistie . . . . .	9
b) Centrum der Katechese: Joh. 6 . . . . .	12
c) Die ganze Katechese johanneisch . . . . .	14
2. Resultat. — Die gegnerische Literatur . . . . .	16
II. Johannes Chrysostomus.	
A. Die Homilien über Joh. 6 . . . . .	21
1. Über Joh. 6,1--25 . . . . .	21
2. Über die eucharistische Rede . . . . .	25
a) Darstellung . . . . .	23
Homilia XLIV in Joannem . . . . .	23
Homilia XLV „ „ . . . . .	26
Homilia XLVI „ „ . . . . .	31
Homilia XLVII „ „ . . . . .	38
b) Kritik . . . . .	44
1. Die Homilien des hl. Chrysostomus überhaupt. — Chrysostomus und die Arkandisziplin . . . . .	44
2. Die Homilien des hl. Chrysostomus über Joh. 6 . . . . .	57
3. Die Exegese des hl. Chrysostomus über die geistige Speise bei Joh. 6. — Die gegnerische Literatur . . . . .	64
B. Citate aus Joh. 6 . . . . .	90
C. Resultat . . . . .	98
Schlusswort . . . . .	100

